

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-42298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-42298)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. 1,20 M., bei Selbstabholen von der Expedition 1,10 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 M., für zwei Monate 2,40 M., monatlich 1,20 M. einfl. Postgelde.

Redaktion und Hauptredaktion Peterstr. 70
Fernsprechamt 58, Amt Wilhelmshaven
— Filiale Ulmenstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rüttlingen, Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Restanzliste 55 Pf.

52. Jahrgang.

Rüttlingen, Mittwoch, den 9. Januar 1918.

Nr. 7.

Heeresberichte.

(W. L. B.) Berlin, 7. Januar, abends. (Amtlich.) Die erhöhte Feuerkraft im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern bairt an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
(W. L. B.) Wien, 7. Januar. Amtlich wird gemeldet:
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Waffenstillstand.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Lloyd George über die englischen Kriegsziele.

Bei einer Konferenz des Gewerkschaftsvertreter hat Lloyd George eine neue Rede gehalten über die Kriegsziele Englands. Zunächst stellte der englische Premierminister fest, daß die kritischste Stunde des fürstbaren Kampfes gekommen sei. Dann berichtete er, daß England nicht um die Befreiung Deutschlands kämpfe.

Deutschland habe eine große Stellung in der Welt. Es ist nicht unser Wunsch oder unsere Absicht, diese Stellung in der Zukunft in Frage zu stellen oder zu gefährden, sondern Deutschland von seinen Hoffnungen nach Bildung einer militärischen Weltordnung abzulassen, damit es alle seine Kraft den großen gemeinsamen Aufgaben der Welt widme.

Obwohl kämpfen wir nicht, um Oesterreich-Ungarn zu zerstören oder die Türkei ihrer reichen vererbten Besitzungen in Kleinasien und Mesopotamien, die vorwiegend von der türkischen Rasse besetzt sind, zu berauben.

Nach in die innere Verfassung des deutschen Reiches will Lloyd George gnädig nicht hineinreden. Dann nannte er die Erklärungen des Vierbundes in Brest-Litowsk über einen allgemeinen Frieden „bedauerlich unbestimmt“.

Vor irgendwelche Verhandlungen überhaupt begonnen werden können, müssen sich die Mittelmächte der wesentlichen Aufgaben der Lage bewußt werden.

Die ersten Forderungen, die dafür die britische Regierung und ihre Verbündeten immer voranzugestellt haben, sind die vollständige Wiederherstellung des Friedens und eine solche Entschädigung für seine verübten Städte und Provinzen, wie sie geleistet werden kann. Dies ist nicht die Forderung einer Kriegsentwöhnung, wie sie Deutschland im Jahre 1917 Frankreich auferlegt hat, es ist ein kein Verzicht, die Kosten der Kriegshandlungen von einem Kriegführenden auf den anderen zu verschieben, es ist nicht mehr und nicht weniger, als das, was jeder Soldat darauf hofft, bevor es irgend eine Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden geben kann, dieser große Wunsch des öffentlichen europäischen Rechtes keine Zurückweisung erfahren und soweit als möglich zu gewandt werden muß. Solange das internationale Recht nicht durch das Beharren auf Erlass von Sühnen, der in Nichtachtung seiner Grundlagen gegenüber wurde, erhalten ist, kann es niemals wirksam sein.

Als nächstes kommt die Wiederherstellung Serbiens, Montenegro, sowie der besetzten Teile Frankreichs, Italiens und Rumaniens, vollständige Zurückziehung der feindlichen Armeen. Wiederentwöhnung von Österreich ist die grundlegende Bedingung für einen dauerhaften Frieden. Wir werden bis zum Untergang an der Seite der französischen Demokraten stehen, in deren Verlangen nach Wiederherstellung (reconsideration) des großen Friedens von 1871, wo ohne Rücksicht auf die Wünsche der Bevölkerung zwei französische Provinzen aus Frankreich herausgerissen und dem Deutschen Reich für ein halbes Jahrhundert einverleibt wurden, und bis dieses nicht selbst ist, können gelungene Zustände nicht wieder eintreten. Es ist keine bessere Illustration der richtigen Vorgehensweise, einen vorübergehenden militärischen Erfolg zur Verewältigung eines nationalen Feindes zu benutzen.

Ueber die Zukunft äußerte er sich nur zurückhaltend. Dafür forderte er aber ein starkes Votum, die Befriedigung der annektionistischen Ansprüche Italiens und Rumaniens. Das beste kam aber dann: Während wir keineswegs die Aufrechterhaltung des Türken Reiches in der Heimat der türkischen Rasse mit Konstantinopel als Zielsetzung in Frage stellen wollen, sind Arabien, Armenien, Mesopotamien, Syrien, die Palästina, wenn die Durchfahrt zwischen dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer nicht durch eine Unterbrechung ihrer besonderen nationalen Bedingungen zu erhalten. Wollte man diese Anerkennung in jedem einzelnen Fall annehmen soll, werden hier nicht erörtert zu werden, es soll nur festgestellt werden, daß es unmöglich sein würde, die Länder, die ich schon erwähnt habe, unter die frühere Souveränität zurückzugeben. Es wurde viel über die Verhandlungen, die wie mit unseren Verbündeten über diese und andere Gegenstände eingegangen sind, gesprochen. Es

kann nur sagen, daß, wenn neue Umstände, wie der russische Zusammenbruch und die russischen Sonderverhandlungen, die Bedingungen berücksichtigen, unter welchen weitere Verhandlungen gemacht werden, wir immer bereit waren, sie mit unseren Verbündeten zu besprechen.

Was die deutschen Kolonien anbelangt, so habe ich wiederholt erklärt, daß sie zur Verfügung der Konferenz gehalten werden, deren Entscheidung in erster Linie Rücksicht auf die Wünsche und Interessen der eingeborenen Bewohner dieser Kolonien nehmen muß. Keines dieser Gebiete ist den Entschädigungen berechtigt. Daher muß das Hauptgewicht darauf gelegt werden, daß in allen diesen Fällen die Einwohner einer ihnen annehmbaren Verwaltung unterstellt werden, deren Hauptaufgabe es sein wird, ihre Ausbildung im Interesse der europäischen Kapitalisten zu verhindern. Die deutsche Erklärung, daß die Eingeborenen in den deutschen Kolonien durch militärische Truppen während des Krieges Anhängigkeit und den Entschädigung haben, unter allen Umständen bei Deutschland zu bleiben, ist nicht auf die deutschen Kolonien im allgemeinen anzuwenden, sondern nur eine davon, und in diesem Falle (Deutsch-Ostafrika) haben sich die deutschen Behörden nicht die Anhänglichkeit der eingeborenen Bevölkerung im Ganzen, die eine tiefe Abneigung gegen die Deutschen hat und haben wird, gesichert, sondern nur bei einer kleinen kriegerischen Klasse, aus der sie ihre Soldaten oder Sklaven rekrutieren haben.

Schließlich muß eine Entmachung des in Verletzung des internationalen Rechts angelegten Schadens eintreten. Die Friedenskonferenz darf nicht unsere Geleerte und die Dienste versehen, die die gemeinsamen Sache der Freiheit leisten, sowie die vorkriegszeiten unter denen sie gelitten haben. Es wird nur der ganzen Welt eine Anarchie von Nationalitäten eintreten, die immer größer wird, je länger der Krieg dauert, und es ist unannehmlich, daß jene Länder, die den Markt für Rohprodukte beherrschen, in erster Linie sich selbst und ihren Freunden werden helfen wollen.

Und dieses verheerliche Annehmungsprogramm heißt Lloyd George schließlich in folgende Worten:

Wenn wir gefragt werden, worauf wir kämpfen, so können wir sagen, für einen gerechten dauernden Frieden, und wir glauben, daß bevor ein solcher erreicht werden kann, die folgenden Bedingungen erfüllt werden müssen. Erstens: muß die Gerechtigkeit von Verträgen aufgerichtet werden, die immer größer wird, je länger der Krieg dauert, und es ist unannehmlich, daß jene Länder, die den Markt für Rohprodukte beherrschen, in erster Linie sich selbst und ihren Freunden werden helfen wollen.

Wenn wir gefragt werden, worauf wir kämpfen, so können wir sagen, für einen gerechten dauernden Frieden, und wir glauben, daß bevor ein solcher erreicht werden kann, die folgenden Bedingungen erfüllt werden müssen. Erstens: muß die Gerechtigkeit von Verträgen aufgerichtet werden, die immer größer wird, je länger der Krieg dauert, und es ist unannehmlich, daß jene Länder, die den Markt für Rohprodukte beherrschen, in erster Linie sich selbst und ihren Freunden werden helfen wollen.

Die Arbeiterpartei bestreitet, wie sie immer bestanden hat, auf der vollständigen Freiheit und Unverletzlichkeit Belgiens, Serbiens, Rumaniens und Montenegro und auf der Schaffung einer freien Grundbesitz für einen Bund der Nationen und Völker zum Zweck der Verhütung und Beendigung künftiger Kriege. Dieses stellt unsere Mindestforderung dar, welche keine Entschädigung bildet, und wenn wir dies erreichen, wünschen wir die vollständige Wiederannahme der internationalen Beziehungen und die völlige Abstands von allen Ver suchen hinsichtlich eines Wirtschaftskrieges oder Boykotts. Die Ziele der Arbeiterpartei fallen dieselben wie im Jahre 1914, nämlich die Vermeidung des Militarismus nicht nur in Deutschland, sondern überall.

Sie bemerkt ebenso vollständig wie die Volkspartei selbst jeden Gedanken, der aus dem Kriege nationalitätlichen oder imperialistischen Nutzen ziehen möchte. Am besten können wir mit den Volkspartei überein, ebenso mit Wilson, wie wir aus der von ihm veröffentlichten Erklärung schließen. Aber begrifflich überweist wird nach dem Kriege große Umfang der Anwendung dieser Grundzüge in anderer Hinsicht werden. Auf dieser Frage der Anwendung beruht, wie wir wissen, eine sehr glänzende Gelegenheit für jegliche Art hinterlistiger und falscher Vorgehens. Gerade hatten wir ein Beispiel dafür in den deutschen Vorschlägen über Polen und Litauen. Wir, die britische Arbeiterpartei, sind aufgebracht, und wir haben nicht die Absicht, irgendeinen solchen Vorwand zu dulden. Wir fordern die russischen Kameraden auf, überzeugt zu sein, daß die britische Arbeiterpartei im alten England handelt, und daß wir auf unserer Seite sind bei jeder Verletzung unserer Grundzüge durch unheimliche und imperialistische Ergebe.

Es will jetzt noch einen dringenden und bestimmten Appell an die russischen Kameraden richten: Wenn sie irgendeine Grundlage der Verständigung mit den Mittelmächten für einen allgemeinen Frieden erlangen, so erhalte ich sie, darauf zu bestehen, daß die Grundzüge dieser Grundlage zur Anwendung aller Regierungen und Völkern, die es ansetzt, unterstellt werden. Sie können sich dann darauf verlassen, daß die Vertreter der britischen Arbeiterpartei alles tun werden, was in ihrer Macht liegt, um darauf zu sehen, daß sie eine deutsche, eschliche und begründete Antwort erhalten.

Solange solche Töne aus England erschallen, ist der Friede leider noch weit.

Die Uebereinstimmung Wilsons.
Wm. L. Seymour. Die Mitteleuropäische wieder aus Nordamerika. Kritische Mitarbeiter wollen erzählen, daß Wilson den Entwurf der Friedensbedingungen der Alliierten als Antwort auf die russische Aufforderung angeschlossen hat, der vielleicht mit Veränderungen die Grund-

lage einer gemeinsamen Erklärung der Ententestaaten bilden wird. Nach Aeußerungen Roosevelts soll Wilsons Entwurf folgende Nordbedingungen der Entente enthalten: Abtretung Belgisch-Luxemburgs, Abtretung des Trentino und Triest, Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Montenegro und Rumaniens, Wiederherstellung der Türkei aus Europa, Wiederentwöhnung aller Schwaben, insbesondere der durch die Verletzung verurteilten, Zustimmungen, daß kein für unabhängige erklärte ehemaliges russisches Gebiet unter Einfluß des Vierbundes gerate. Danach seien die Alliierten bereit, die von ihnen vererbten Gebiete zu erben, Deutschland die Kolonien zurückzugeben und die Fragen finanzieller und territorialer Kompensationen betreffend die von den Vierbündnissen verlangten Gebietsabtretungen zu diskutieren.

Das stimmt bis auf Haar genau überein mit den von Lloyd George aufgestellten Kriegszielen. Denn ist nur, daß den Mittelmächten für die Gebiete, die ihnen abgenommen werden sollen, territoriale Kompensationen in Aussicht gestellt werden. Das nicht einer neuen Aufteilung Russlands verdammt ähnlich.

Brest-Litowsk!

Amsterdam, 7. Januar. Aus Petersburg wird gemeldet: Trotsky reiste mit der russischen Friedensdelegation nach Brest-Litowsk ab. Trotsky verbot den russischen Vorkämpfern, irgend welche Depuiten an fremde Vorkämpfer zurückzugeben, solange die Geleber der alten Regierung, die außer Landes deponiert sind, den Volkskommissaren vorkommen können.

Die Russen werden demnach die Verhandlungen wieder aufnehmen. Nach welcher Richtung Trotsky operieren wird, ist naturgemäß heute noch nicht bekannt, er wird sich aber sicher bemühen, zu einem brauchbaren Ergebnis zu kommen; wenn die Mittelmächte nicht von vornherein Bedingungen stellen, die für Russland unannehmbar sind.

Zugleich hat sich auch die Nord. Allgemeine Ztg. zu den Erklärungen der Verhandlungen geäußert. Das Kaiserblatt tut das unter der Überschrift: Nützige Einzelheiten folgenbermaßen:

Der Zwischenfall von Brest-Litowsk, der in den Morgenstunden vom Sonntag zum Ziel führen sollte und gerade Formen anzunehmen begann, ist durch die knappe aber inhaltvolle Erklärung, die Unterstaatssekretär Fischer von dem Wünsche im Auftrag des Reichstages im Hauptausfluß abgegeben hat, auf sein richtiges Maß zurückgeführt worden. Die Verhandlungen sind mit nichten abgebrochen, sie waren nicht einmal getwisse ganz ausgesetzt. Was vorliegt, sind einige Wünsche der Russen, die indessen alle genommen und Berücksichtigung finden, deren Erfüllung dann haupt von unseren Vertretern abgelehnt und die jetzt abgemessen, aber mit demselben Ergebnis besprochen werden dürften. Was dann weiter geschehen wird, entspricht sich jeder Voraussicht. Es wäre also wieder einmal besser gewesen, keinen Eintrag im Wasserplan zu erzeugen und nicht gleich die Vorgänge in den weltlichen Blättern zu lesen, sondern dessen eingedenk zu sein, daß die Verhandlungen nach einem dreiwöchentlichen Stillstand sich nicht in den Formen eines Konfliktgesprächs abspielen können und daß diesem ersten Zwischenfall manches folgen werde. Wenn man gewissen Zeitungen glauben wollte, dann wäre der Freitag mit der Erklärung des Reichstages der große Tag der politischen Meinung gewesen, dann wäre an diesem Tag der dreiwöchige Stillstand gemacht, der unserer Welt wieder Begründung brachte und der unsere Friedensunterhandlungen auf den rechten Weg gebracht hätte. Davon kann natürlich keine Rede sein. Unsere Vertreter sind von Berlin abgereist, ausgerüstet mit dem Vertrauen, dessen sie sich in der Weltmachtspitze besichert hatten. Sie waren und sind willens, den Weg, der im Dezember schon zu nennenswerten Stationen geführt hat, im neuen Jahre weiter zu gehen, möglichst bis zum Ziele. Nicht nur waren es, die die Stimmung veränderten, sondern die russischen Delegierten, und wenn schon irgendwo eine Schwächung festzustellen werden konnte, dann mußte man sie drinnen suchen, wo die bolschewistische Regierung irgend eine Regung oder Stimmung nachgab.

Das ist Wasser in den Wein derer, die da meinen, in die Reichsleitung sei der neue Wind geblasen, den die Alldeutschen entfachten. Da und dort wurde schon von Abhilfe mittels Militärtruppen. So wurde z. B. dem Tag aus parlamentarischen Kreisen geschrieben:

Eine russische Gelehrte ist es für uns nach maßgebender Auffassung unter seinen Umständen mehr, mögen die weitere Lage ausfallen, wie sie wollen. Wohl aber mußten wir erleben, daß die Partei, die die russischen Bolschewisten nicht in sich haben, von der ihnen mitgegebenen Marschroute abzuweichen, an der Stelle starke Bestimmung hervorrief, die die ganze schwere Last von Deutschland gegenwärtiger Verteidigung zu tragen hat und die daher die strategischen Notwendigkeiten in dieser Beziehung für die Zukunft allein zu beurteilen verweist. Diese Bestimmung brachte sich zu einer ganz außerordentlichen ersten Alternative auszuführen, deren Erfüllung nach der einen oder der anderen Seite eine schicksalreiche für unser Vaterland hätte werden können. Diese unannehmliche Gefahr ist, wie viele

berühren können, besteht. Der Dreier Zwischenfall ist uns in gewissen Sinne zum Heile gewesen. Unsere Delegierten sehen jetzt klarer als früher den Weg, den sie zu gehen haben und es ist Sorge getragen, daß sie nicht wieder von ihrer Marschroute eigenmächtig — wenn auch im besten Glauben und in bestem Willen — abweichen.

Damit ist es also nichts, wie die Nordd. Allg. Sta. feststellt, wenn auch manche Wähler so tun, als habe Ludendorff seinen Rücktritt nur zurückgenommen, weil man versprochen habe, nicht einen amertonienslosen Frieden zu schließen.

Trotzdem sind die Gefahren nicht beseitigt. Solange die Köln. Zig. ein halbamtliches Organ, schreibt:

Ende der Herrschaft ist es in erster Linie die nomenklatorische Frage zu lösen und militärischen Sicherungen anzuheben. Dann haben die Diplomaten zu versuchen, die militärischen Notwendigkeiten in den Friedensverhandlungen durchaufzuheben!

mit allen Ernstes gefragt werden: wer regiert bei uns? Die oberste Herrschaft oder der verfassungsmäßig verantwortliche Reichspräsident. Jwar wurde bei Beginn der Friedensverhandlungen ausdrücklich festgelegt, daß der Kaiser der Friedensunterhändler mit allen Vollmachten ausgerüstet sei, aber die vergangenen Tage haben so viel Sonderlichkeiten zutage gefördert, daß man an der Versicherung zweifeln muß.

Auch bürgerliche Kreise teilen diese Auffassung. So schreibt z. B. die Hoff. Sta. gestern:

... Es handelt sich, daß Aufstand aus äußerer und innerer Not den Frieden brauchte. Dieser Lage gegenüber gab es zwei Möglichkeiten: Der Sieger konnte einen großen Siegespreis fordern, aber der Sieger konnte sich mit dem für seine Sicherung Notwendigen begnügen, weil er die politische Eroberung eines für Aufstand beschlüssenmäßigen günstigen Friedens noch einschätzte. Den Unterhändlern Deutschlands in West-Berlin ist es aber nun gelungen, mit besonderer Schärfe einen dritten Weg — einen Solweg — zu entdecken. Sie haben mit dem Herzen an die Befreiung Polens, Rumlands und Litauens geglaubt, und sie haben mit einem hochmütigen — die Fassungsgabe des Gegners unterschätzenden — Verstande gedacht, daß mit allen Waffen gewünschten Revolutionen nicht mehren werden, für sie die Zeit nicht reift. Die Politik unserer Unterhändler in West-Berlin war zum mindesten unklar und konnte den Eindruck der Unsicherheit erwecken. Das kam aber jetzt auch gesagt werden, nachdem das Erwartete eingetreten ist und Deutschland in der Presse des ganzen feindlichen und neutralen Auslandes bereits öffentlich wieder der Doppelsüchtigkeit geziehen wird. Und die Begleitmusik dazu bildet das Geschrei unserer Feinde.

Sich unter diesen Umständen geschlossen hinter die Regierung zu stellen, heißt nicht anderes als die Politik billigen. Dazu können wir uns nicht entschließen. ... Eine Änderung der Schweregeleiten als den Abgang des Herrn von Bülowen vermog man kaum noch zu sehen.

Den Rücktritt Herrn v. Kühlmanns zu fordern, scheint uns ohne genaue Kenntnis der Vorgänge hinter den Kulissen überflüssig, wenn wir auch im übrigen der Auffassung des genannten Blattes zustimmen.

Vom Seekrieg.

Neue Ergänzung der Seesperr.

Berlin, 7. Januar. Die Nordd. Allg. Sta. veröffentlicht eine neue Ergänzung der Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917, durch die um die feindlichen Stützpunkte auf den Nordwestischen Inseln und den Stützpunkt Dakar mit den anschließenden Küstengebieten vom 11. Januar 1918 ab ein neues Sperrgebiet erklärt wird. Mit dem gleichen Datum wird ein Sperrgebiet um die Azoren nach Osten bis über die unieren Grenzen als Stützpunkt dienende Insel Madeira ausgegeben. Maritime Schiffe können das Gebiet noch bis zum 18. Januar 1918 verlassen, wenn sie den kürzesten Weg in freies Gebiet nehmen.

Aus dem Westen.

Wichtige Veränderungen im englischen Oberkommando.

Genf, 7. Januar. Dem Echo de Paris zufolge hat Lord George auf Grund der Unterdrückung im Ministerrat über die englische Niederlage bei Cambrai wichtige Veränderungen im englischen Oberkommando durchgeführt. Generalstabsoberbefehlshaber und General Wilson sollen in Versailles bleiben, dagegen wird Douglas Haig vorwiegend eine andere Verwendung erhalten.

feuilleton.

Trinkwasser und Waschwasser.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Wissenschaft und Technik nicht nur in das gewerbliche Leben eingedrungen sind und es bereichert haben, sondern daß sie auch ganz allmählich in unser häusliches Leben eindringen und es umgestalten. Allerdings bewegt sich unser Hauswesen größtenteils noch in den alten gewohnten Weisen, aber schon macht sich hier und da der Einfluß von Wissenschaft und Technik bemerkbar. Zahlreiche Hausfrauen haben noch immer an der alten Ueberlieferung und arbeiten so wie es Großmutter's Zeiten Brauch war, dennoch gibt es auch schon Frauen, die ihren Haushalt nach modernen Grundfäden einrichten. Bei der Zubereitung und Zubereitung der Speisen, beim Einmachen und Aufbewahren von Vorräten, beim Fertigmachen der Wäsche und beim Aufmachen der Betten, beim Heizen, Belüften und Lüften der Zimmer, kurz bei allen häuslichen Verrichtungen legen sie die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung zugrunde, indem sie die Anforderungen der Gesundheitspflege, die Fortschritte der Technik und die Entdeckungen der Chemie berücksichtigen. Daß dadurch die Ausgestaltung des Hauswesens gefördert und das Wohlbefinden der Hausgenossen gesteigert wird, braucht wohl nicht erst ausdrücklich gesagt zu werden. In einem alltäglichen Beispiele soll einmal das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Hausarbeit gezeigt werden.

Spezielles heißt das Wasser im Hauswesen eine sehr wichtige Rolle. Es dient zum Trinken und zum Kochen, zum Reinigen und zum Waschen. Nun hat uns die Chemie gelehrt, daß gutes Trinkwasser noch nicht ohne weiteres auch gutes Wasser zum Reinigen der Wäsche ist. Es ist Wasser, sei es Quell- oder Leitungswasser, das zum Trinken und zum Kochen ganz vorzüglich geeignet ist. Es ist wohlschmeckend und rein, hat eine richtige Temperatur, enthält

Aus dem Osten.

Die Soldaten der rumänischen Front gegen Scherbaschew.

(W. L. B.) Petersburg, 5. Januar. (W. L. A.) In Odessa wurde die Konferenz der Arbeiter- und Soldatenräte der rumänischen Front eröffnet. Sie nahm folgende Entschließung an:

„Die Verammlung der Vertreter der gesamten rumänischen Front erkennt nicht das Hauptquartier Scherbaschew's an und stellt fest, daß die ukrainischen Kommissare, die die Gewalt in Süden haben, von Rumänien unterstützt werden. Die Soldaten in eine Umgestaltung ihrer Offiziere notwendig. Die Verammlung hält eine solche Lage für die Revolution für gefährlich. Die Verammlung bezieht allen Heeresausstüpfen, bis zur Ergreifung anderer Maßnahmen die Gewalt zu übernehmen, und die rumänische Front von Gegenrevolutionären zu säubern, die die revolutionäre rumänische Front verderben.“

Als Protest gegen diese Entschließung reisten 80 Ukrainer, die zur Kuda halten — 220 von ihnen sind Bolschewiki oder Revolutionäre der Linken — ab. Die Entschließung wurde mit 800 gegen 240 Stimmen angenommen. Die Armeen an der rumänischen Front sind mit ihrem ersten Anmarsch vollkommen auf Seiten der Sowjets.

Die rumänische Regierung wirbt Soldaten.

(W. L. B.) Berlin, 7. Januar. In der Dittfort wird folgender, hauptsächlich von der rumänischen Regierung herabgeleitender, Rundbrief verbreitet:

In alle die Offiziere und Soldaten, die in die amerikanische Armee einzutreten wünschen, haben sich an die amerikanische Militärmission in Jassy zu wenden. Die erste Verbindung ist strenge Disziplin und unbedingter Gehorsam. Sie die Soldaten in eine Umgestaltung ihrer Offiziere notwendig. Den Vorzug haben diejenigen, die bereit sind, barren im Dienst zu bleiben.

Japan protestiert gegen Veröffentlichung des Abkommens mit Rußland.

Kopenhagen, 7. Januar. Nach Petersburger Meldungen hat die japanische Regierung in Petersburg beim Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten gegen die Veröffentlichung der Geheimnisse über das russisch-japanische Abkommen von 1915 protestiert.

Die Anerkennung der Ukraine durch die Entente.

Genf, 7. Jan. Die Entente beschloß, die Unabhängigkeit der Ukraine anzuerkennen. Die Thoda wird von einem nach Wien zu schickenden gemischten Sonderdelegationen von dieser Entscheidung feierlich verständigt.

Die Ukrainer in West-Litauen.

(W. L. B.) Berlin, 7. Januar. Wie wir erfahren, werden in West-Litauen aus der Ukraine weitere Delegierte und Hilfskräfte erwartet. Als Führer der Delegation tritt der Minister für Handel und Industrie, Golubowitsch, ein. Ferner erwartet man Mittmeister Georg v. Gassenlo, persönlichen Adjutanten des Kriegsministers. Als militärische Mitglieder der Delegation treten ferner ein die Herren Gwizori Ljijenko (Kontakkommandeur), Nikita Kuznetsoff und Wladimir Rodziewski (Hochkommissar). Als Leiter für die ukrainischen Angelegenheiten wird Herr Sergei Ditschenko fungieren. Endlich werden die Herren Kriatienko Fried, Schadowenko, Tschernomoroff, Kabarowitsch und Komalowski erwartet.

Berlin, 7. Januar. Die Ukraine verlangt eine allgemeine Friedensschlichtung zwischen allen Kriegsteilnehmern, sowie volle Autonomie und Selbständigkeit für alle Völker, ferner Anerkennung des Grundgesetzes: keine Kriegskontribution und kein Schadenersatz, Anerkennung der Unabhängigkeit der ukrainischen Republik, die eine eigene Regierung, eine eigene Armee und eigene diplomatische Vertretung einrichten wird. Der Friede muß durch die Vertreter aller unabhängigen Republiken der russischen Konföderation bindend unterzeichnet werden.

Politische Rundschau.

Kärntingen, 8. Januar.

„Neue Vorhänge“ der Großganarier. Die Provinzialabteilung Westpreußens des Bundes der Landwirte hielt am Sonntag in Marienburg eine stark besuchte Versammlung ab, in der Kammerherr v. Oldenburg-Kamtschau und Kreischer

v. Wangenheim-Mein-Spiegel Vortrag hielten. Schon bei der Umbildung des Reichstags kam die Unzufriedenheit der Agrarierkreise mit den jetzigen Zuständen in Preußen zum Ausdruck. Kreischer v. Wangenheim sprach in der Hauptrede über die inneren wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes und machte dabei auf die Vermögensverhältnisse zurück, wobei er hinzufügte, daß dem Vermögensrückgang von landwirtschaftlicher Seite jetzt neue Vorhänge zur Bewirtschaftung gemacht worden seien. Es sollen große landwirtschaftliche Organisationen zur Förderung der Zuführung des Erzeugnisses an die Verbraucher ins Leben gerufen werden. Das Reich solle, wie viel Anbaufläche es zur Erzeugung der Bevölkerung brauche, und diese Fläche solle dann an die Staaten und Provinzen verteilt werden. Die Nahrungsminister sollten innerhalb der Rationen durch Verbraucherkomitees an die Bevölkerung gebracht werden. Schließlich sprach Herr v. Wangenheim auch über den Frieden und meinte: „Der Staatsmann, der einen Frieden ohne Kriegserklärung abschließt, muß als Landesverräter angesehen werden.“ Das Ereignis spielt auch in der folgenden Rede des Kammerherrn v. Oldenburg eine große Rolle. Dieser sprach sich dahin aus: Wenn die Agrarierkreise die Arbeiter sich weigern sollten, die Arbeit zu tun und ihre Arbeitskräfte, die es als Grundbesitzer bestimme, müßte man an die Wand stellen und erschlagen. Die Verammlung kam dann an den Kaiser und an Hindenburg Delegationen ab. An den Kaiser wurde telegraphisch: „Guer Exzellenz! Mit vor auf die Unmöglichkeit der russischen Unterhändler ist mit dankbarer Freude als ein Zeichen wiedererrückender Staatlichkeit im ganzen Lande begriffen worden. Wie unter herrlichen Gees, so werden auch die schaffenden Stände durchhalten in treuer Pflichterfüllung bis zum Ziele. Wir fordern, daß nur ein Frieden geschlossen wird, welcher der ungeheuren Opfer an Gut und Blut wert ist und der durch Verbesserung unserer Grenzen die deutsche Ostmark vor einer Wiederholung feindlicher Raubzüge sichert. Wir fordern ferner, daß bei der bevorstehenden Entscheidung über Deutschlands Zukunft in erster Linie die Vertreter der schaffenden Stände gehört und daß die Annahme einer maßhaltigen Demofratie in die nöchigende Schranke gewiesen werde.“ In dem Telegramm an Generalfeldmarschall v. Hindenburg heißt es: „Wie unter herrlichen Gees, werden auch die schaffenden Stände in treuer Pflichterfüllung durchhalten bis zum endgültigen Siege, bis zu einem Frieden, der die deutsche Ostmark vor feindlichen Ueberfällen nicht und in Zukunft uns vor einer Wiederholung anmaßlicher Raubzüge sichert.“

Spanien.

Revolutionäre Unruhen. Pariser Wähler melden aus Madrid: Der spanische Kriegsminister habe am Freitag mitgeteilt, daß die Regierung Kenntnis von einer im Unteroffizierskorps entbrannten revolutionären Bewegung habe. Die Unteroffiziere stellten gemeinsame Zusammenkünfte ab. Die einzelnen Kompanien bestimmten in vorbereiteter Sprache. Die Führer der revolutionären Bewegung wurden vom Kriegsminister aus der Armee entfernt. Amlich wird mitgeteilt, daß die Verbindung zwischen Madrid, der Provinz und dem Auslande von der Regierung eine Zeitlang unterbrochen wurde. Der Ministerpräsident hatte Konferenzen mit dem Reichsdeputierten und mit Dato, der ihm seine Unterstützung zusagte. Die Aufhebung der Verfassungsbürgschaft ist hingewiesen noch nicht in Aussicht genommen. Die Aufhebung der Verfassung wurde verfochten. Nach weiteren Meldungen soll die Aufstrebende Bewegung zu ernstlichen Unruhen geführt haben. Ein Teil der Madrider Presse glaubt den Putsch auf die Einführung der Entente zurückzuführen zu können. Die revolutionäre Organisation umfaßte 15 000 Soldaten und Unteroffiziere aller Regimenter 15 Unteroffiziere, die den Treueid verweigerten, wurden aus dem Militär ausgeschlossen. Die Berichte von einer bevorstehenden Krise wurden demontiert. Die politische Lage ist aber überaus gespannt.

lokales.

Kärntingen, 8. Januar.

Der Fleischverkauf am Dienstag fällt fortan aus. Die Schlachter sind angehalten, in Zukunft die Fleischarten-Schneitte schon am Montag abzuliefern.

Der Auf nach Nahrung. Man schreibt uns: „Die ständigen Klagen der Hausfrauen wollen nicht verstummen. Ueberall sieht man die Leute in schlecht gestickten oder zerfetzten Zeug

wissenshaften als Sport betrieben wird. Jedenfalls gilt den Kubanern ein nach allen Regeln der Kunst ausgefertigtes Duell als eine tüchtige sportliche Leistung, vorausgesetzt allerdings, daß das Duell weder toll noch gefährlich verläuft und keinen Schaden anrichtet. Im allgemeinen ist der Zweikampf in Kuba daher ein ganz ungefährliches Vergnügen, und wenigstens hier unabhugliche Duelle ausgedrugt werden, so erinnert man sich doch seit Jahrzehnten nur eines einzigen Zweikampfes, der unglücklicherweise einen tödlichen Verlauf genommen hat. Das allerwichtigste bei einem kubanischen Duell ist die genaue Einhaltung der Duellregeln, die sich durch spanische Grandezza auszeichnen. Das Recht, die Waffen zu wählen, hat das Besiegte, wer der Besiegte ist, das haben die beiderseitigen Sekundanten zu entscheiden. Die Sekundanten wird bei den Zweikampfen nur ganz ausnahmsweise angewandt; es könnte sich je einmal eine Regel verlieren und den Gegner töten. Die gebräuchliche Duellwaffe ist eine Art Floret, mit dem man dem Gegner nur einen winzigen Hautriß beibringt zu haben braucht, um die Ehre gerettet zu haben. Angewandt dieser Anschauungen gehört Fechtunterricht unbedingt zur Erziehung des Kubaners. Namentlich Politiker müssen gute Fechter sein, da nach Landesgebrauch eine öffentliche Beleidigung der Regierung in einer Sitzung oder durch die Presse dem Betreffenden oder dem Redner sofort ein halbes Dutzend Forderungen einbringen. Für die Presse auf Kuba bilden diese Duelle das wichtigste Sensationsmaterial; iber jede mehr oder weniger bedeutende Duellaffare wird so ausführlich berichtet, wie anderndards iber einen Raubmord oder ein Kapitalverbrechen. Kubaner, die sich als Duellanten auszeichnen haben, steigen gewaltig in der Achtung ihrer Landsleute. So hat ein Mitglied des gegenwertigen kubanischen Kongresses schon seine 30 Duellhinter sich. Den Rekord auf diesem Gebiet hält mit 43 Zweikampfen der jetzige Präsident der kubanischen Reprasentantenkammer Dr. Ferrera. Bemerklich hat man ihn wegen dieser Leistung an seinen Platz gestellt.

Das klassische Land des Zweikampfes ist die Insel Kuba. Hier ist das Duell so allgemein und alltäglich, daß es ge-

Herumlaufen. Der Grund ist: Es gibt kein Nahrungsmittel...

2. Reformationsvertrag. Am Montag abend verhandelte...

Im Konkurs über das Vermögen des Fabrikanten Mangel...

Familienunterstützung neben Hinterbliebenenrente. Von...

Die eigene Bereitung von Kartoffelmehl. Das jetzt so...

Das Ende des Zweimarkstückes. Mit dem 1. Januar hat...

Zu den Wehlschiebungen ist von hier den Obenburger...

Das feierliche Wochenblatt, das auch die Berichtigung...

Schlachthofbericht. Im Monat Dezember wurden ge...

Unfallwache. Für Unglücksfälle ist - wenn ein Arzt...

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Aus aller Welt.

Im Streit der Schwiegereltern erschossen. Eine blutige...

Zwei achtzehnjährige Mörder verurteilt. Als Mörder des...

Der Romei Ende gefunden. Dem Direktor der Samburger...

Letzte Telegramme.

Abgewiesene englische Angriffe in Flandern.

(W. L. D.) Großes Hauptquartier, 8. Jan. (Antsch.)...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Kronprinz Rupprecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

den kann. Es bewegt sich langsam in südöstlicher Richtung...

Unfalltende große Kiste in Südfrankreich. Die Kiste be...

Schwere Sturmflutwogen auf der Insel Gomera. Aus...

Neues Erdbeben in Guatemala. Nachrichten, die das Aus...

Witterung. Für den Wochensatz gingen ein: 20 W. vom Unter...

Wettervorhersage. Mittwoch: Wolkig bis trübe, Temperatur nahe Null...

Advertisement for 'Jugend' magazine, featuring a portrait of a young man and text describing the publication.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Letzte Telegramme.

getroffenen Schiffes festzustellen. Diese Unmöglichkeit tritt...

Abgewiesene englische Angriffe in Flandern. (W. L. D.) Großes Hauptquartier, 8. Jan. (Antsch.)...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Kronprinz Rupprecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalmarschalls Herzog Albrecht...

Bekanntmachung.

Zunolge Verfügung der Reichs-Rajou-Kommission vom 3. Dezember 1917 sind die Rajouen um des Fort Heppens aufgehoben. Von diesem Tage ab treten die rajougesetzlichen Beschränkungen des Grundeigentums innerhalb der Rajouen außer Kraft.

Wilhelmshaven, den 3. Januar 1918. [5832]

Kaiserliches Kommando der Marinestation der Nordsee.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die jungen Leute mit Vollendung des 17. Lebensjahres wehrpflichtig werden und verpflichtet sind, sich sofort nach Eintritt in das wehrpflichtige Alter zur Landsturmrolle anzumelden.

Soweit diese Anmeldung von den im Amtsbezirk Rüstingen wohnenden oder sich aufhaltenden Personen bislang verkannt ist, ist sie sofort auf dem Amte hier selbst, Peterstraße 53, Zimmer 18, nachzuholen.

Außerhalb des Amtsbezirks Rüstingen Geborene haben bei der Anmeldung einen ständesamtlichen Geburtschein vorzulegen.

Wer sich nicht meldet, wird bestraft werden.
Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Rüstingen.



Bekanntmachung.

Die Brotpreise werden vom Donnerstag, den 10. Januar 1918 wie folgt festgelegt:

- Schwarzbrat 4 Pfd. 0.85 Mk.
- Bremerbrat 4 Pfd. 1.00 Mk.
- Saurobrat (Voggenbrat) 4 Pfd. 1.05 Mk.
- Weizenbrat 1 Pfd. 0.40 Mk.
- Bräutchen Stück (50 gr) . . . 0.04 Mk.
- Krautbrat 4 Pfd. 1.55 Mk.
- Wehl 1 kg 0.68 Mk.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes. Rüstingen, den 8. Januar 1918. [5843]

Stadtmagistrat.

Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Der Fleischverkauf am Dienstag jeder Woche fällt in Zukunft aus.
Die Fleischhändler in der Vorwoche eingenommenen Fleischsorten fortan jeden Montag vormittag in der Zentralfleischerei, Goethestr. 7, abzuliefern.
Rüstingen, den 6. Januar 1918. [5834]

Stadtmagistrat.

Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Da augenblicklich wegen des Wassermangels auf dem Schutwege mehre Feuerhydranten verknüpfen, haben wir nachstehenden Kohlenhändler auf dem Wasserwege ankommende Kohlen zum Verkauf gegen Abgabe von 1-Zentner-Abzählungen überlassen:

- Bohlen, Gerh., Peterstraße
- Fischer, Verh., Bremer Straße
- Horn, Wob., Müllerstraße
- Otto, Ehr., Müllerstraße
- Rieten, G., Fortifikationsstraße
- Rieten, W., Einigungsstraße
- Tammen, J., Kopperhöfnerstraße
- Witten, Holt., Brannenstraße
- Zaage, Max, Schulstraße.

Die Preise hierfür sind:
2,85 Mk. für den Zentner ab Lager
3,05 " " frei Haus
3,25 " " " wenn die Belieferung in Säcken erfolgt.

Die Kohlenhändler Otto in Küsterfeld und Rieten, Fortifikationsstraße, dürfen des weiten Transportes wegen für den Zentner 10 Pf. mehr nehmen.
Rüstingen, den 5. Januar 1918. [5842]

Ortskohlenstelle.

Wandkalender

für 1918 mit Klappertafel
à 10 Pf. sind wieder vorrätig.

Buchdruckerei Paul Hug & Co., Peterstr.

Bekanntmachung.

Militärsache.

Die im Jahre 1900 geborenen Wehrpflichtigen werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

7. bis 12. Januar 1918

sein Stadtmagistrat, bzw. Gemeindevorstand derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Wohnsitz haben, zur Aufnahme in die Reservierungsstammrolle anzumelden.
Frühere Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von dieser Verpflichtung.

Die Wehrpflichtigen, die sich nicht in der Geburts-Gemeinde anmelden, haben bei der Anmeldung einen Geburtschein vorzulegen.

Feier, den 2. Januar 1918.
Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Feber.
S. B. 94, Hartfs.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 10. Januar 1918, abends 8.15 Uhr, wird im Saale der Gewerkschaft, Roonstr. 99, Frau Sommer und Herr Professor Frank, beide vom Kriegssamt des X. Korps in Hannover einen

Lichtbilder-Vortrag über die Frauenarbeit im Kriege

halten. Der Besuch wird im öffentl. Interesse empfohlen.
Wilhelmshaven, 4. Jan. 1918. Rüstingen, 4. Jan. 1918.
Der Magistrat Stadtmagistrat
Bartelt. Dr. Lueticn.

Neue Handelslehreurse

in Schön-, Schnellschreiben, einfacher und doppelter Buchführung etc. beginnen am Dienstag den 15. Januar cr. in der Schreib- und Handelslehranstalt Rüstingen, Peterstrasse 70. Anmeldebüro Mitscherlichstr. 25. 5830

Ch. Popken Telefon 544

Beerdigungs-Institut „Friede“

dem alten Orationenfriedhof gegenüber, erdabt alle zu einer Beerdigung, Einäscherung oder Ueberführung erforderlichen Anlegenheiten.



Gutes Wohnhaus mit sehr hoher Verzinsung zu verkaufen. Elektr. Licht, Gas, Spülloset, Einfahrt vorhanden. Ankaufst loskostenlos.
Geht Kleben, Auktion.
Güterstr. 71 [5847]
Fernsprecher 136.

Verpachtung.

Frau Witwe Fink in Barel will zwei Hämme Weideland

groß 5 und 9 Ghalen, belegen am Bontter Weg, zum Wirtst auf Wald d. J. Sittenlich verpachten.
Verpachtungstermin
Donnerstag den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr in meinem Geschäftszimmer.
Rüstingen, 2. Jan. 1918.
H. Gerdas, amtl. Aukt.

Schuhmachergeselle
gei Labrot, Wilhelmstr. 16.
Zuverlässige Arbeiter
gesucht. Dampfwaschanst. Frauenlob
Magaretenstraße 7.

Laufbursche
für die schulfreien Nachm.-Stunden bei hoh. Lohn. gef. Drogerie Speering, Vitoriastr.

Suche auf sofort od. Oftern
Griseur-Lehrling.
R. Gattermann, Peterstr. 58.

Zihslerlehrling
unter günstigen Bedingungen an Oftern für meine med. Zahnklinik gesucht. 5745
Frieder. Hansen, Zahnklinik, Oldenburg. Straße.

Gesucht zu Oftern ein
Tischler-Lehrling
G. Grub, Roonstr. 11.

Gesucht zum sofort. Antritt tüchtige
Stenotypistin.
Oftern mit Gehaltsanp. sich. zu richten an 5830

Freiwillige Kriegsbillette
Wilhelmsh., Königsstraße 24.

Gesucht ord. Mädchen
für Haush. u. Laden. Wohn. im Saale bei gutem Lohn.
5838 Drogerie Ebering.

Die Volksfürsorge Die Volksfürsorge Die Volksfürsorge

bietet der gesamten Bevölkerung die denkbar günstigste Versicherungs-Gelegenheit.

umfasst alle Arten der kleinen Lebensversicherung, Versicherung für Erwachsene, Kinderversicherung in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung, Spar- und Risikoversicherung. verwendet den gesamten Ueber-schuss ausschliesslich im Interesse der Versicherten.

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts-Vorstände und die Vertrauensmänner.

Achtung Hausfrauen!

Ab heute Verkauf meines
la Schmierwasmittels
per Pfund . . . 65 Pf.

M. Teich, Wilhelmsh. Straße 67

Papier oder Gefäße mitbringen. 5831

Kriegswohlfahrtsspiele im Parkhaus.

Sonnabend den 12. Januar
abends 8.15 Uhr:

Im weissen Rössel

Lustspiel in 3 Aufzügen
von O. Blumenthal und G. Kadelberg.

Sonntag den 13. Januar
nachm. 4 Uhr zu ermäßigten Preisen:
Dorf und Stadt

Abends 8.15 Uhr:

Im weissen Rössel

Karten zu 3, 2, 1 Mk. und 50 Pf. sind zu haben in Lohses Buchhandlung, Roonstr. und Niemayers Zigarren-Geschäft, Ecke Göker- und Bismarckstrasse. 5833
Karten zur Sonntag Nachmittagsvorstellung sind nur bei Niemeyer zu haben.

Oldenburg.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Die Arbeitgeber werden dringend ersucht, bei allen An- und Abmeldungen zu vermerken, ob die zur Meldung kommende Person verheiratet oder ledig ist.
Die Feststellung ist für die Familienversicherung dringend erforderlich.

Der Vorstand.
[1769]

Wir empfehlen uns re feuer- und einbruchssichere

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von

Wertgegenständen jeglicher Art

in versiegelten Paketen, Koffern, oder in den unter eigenem Verschluss des Mieters stehenden Schrankfächern. [13]

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Zweigniederlassung Wilhelmshaven

62 Bismarckstrasse 62

Siebethsburgers Heim

Siebethsburg, Störbecker- u. Goewienstr.
Donnerstags: Spielabend des Mülliner Schachklubs.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Jahrestelle
Rüstingen - Wilhelmshaven.
Dienstag, 8. Jan. 1918
abends 8 1/2 Uhr

Vertrauensmänner-Sitzung

im Geelweh, Börsenstr. 91.
Pünktliches Erscheinen aller Vertrauensleute ist unbedingt erforderlich.
[5778]
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstingen.
Mittwoch, den 9. Jan.,
abends pünktlich 8 1/2 Uhr:

Vertrauensmänner-Sitzung

im Tivolil (Deutsche Lichtspiele, Gökerstraße).
Auffahrt wichtige Tagesordnung! In dieser Sitzung muß jeder (auch die Privatbetriebe) unbedingt vertreten sein.
[5818]
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband d. Maschinisten u. Heizer

Rüstingen - Wilhelmshaven.
Freitag den 10. Jan.,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Geelweh, Börsenstr.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. [5844]
Die Ortsverwaltung.

B. B.

Banter Bürgergarten.

Täglich von 4 Uhr an:
Künstler-Konzert.

Volksküchen

Mellumstraße u. Almenstraße
Kaiserstr., Friederikenstr.
Bremer Str., Bismarckstraße.
Börsenstr., Markthalle Bant.

Codes-Anzeige.

Am 7. Januar, morgens 9 Uhr, verchied nach kurzer Krankheit un- liebe Heine Todter und Schwester

Irma

im Alter von 1 Jahr 4 Mon. Dies selgen tiefbetrübtet Herzgen im Namen aller Angehörigen an 5844

August Jungmann
d. J. im Geelweh, u. Frau geb. Schumann.

Die Beerdigung findet am Freitag, 11. Jan., von 10-11 Uhr im Geelweh, pünktlich, 1. aus statt.

Meinheit herab, immer waren seine Worte von wahrer Bildung erfüllt. Weit herum in ganz Oesterreich, soweit die deutsche Sprache klingt, haben ihm ganze Arbeitergenerationen gelauscht. Er war vollständig bei ihnen und wurde beinahe schwärmerisch verehrt, wenn er auch auf die Parteitaktik im engeren Sinne seinen überragenden Einfluß ausübte.

Auch in Deutschland hat er oft gesprochen. So hat er in Berlin vor Jahren einmal eine schöne Schiller-Rede gehalten, die als Denkmal seiner eigenen idealistischen Weltanschauung weiterleben wird. Einmal hat man ihn auch aus dem alten Preußen ausgewiesen — das neue sollte er nicht mehr erleben. Sein Tod ist ein schwerer Verlust, nicht nur für die deutsch-sozialistische Sozialdemokratie, sondern für die gesamte deutsche Arbeiterklasse.

Wegen Propaganda gegen den Krieg angeklagt. Wie Secolo aus Rom meldet, sind der Parteiführer der sozialistischen Partei, Lazari, und der Sozialist Cavalieri wegen Propaganda gegen den Krieg angeklagt worden.

Soziales und Volkswirtschaft.

Schmalz zu Leuchtschweren. In unserem Stuttgarter Arbeiterklub lesen wir, Der Mangel an Petroleum, dem sehr hart empfunden wird, betrifft bei einem Teil der Bevölkerung eine Art von Selbsthilfe, die auf die Volkswirtschaft sehr bedeutende Einwirkungen hat. Wie Dr. Heim mittelst, bewilligen die Bauern im Bayerischen Wald Schmalz mit Leinöl, um sich damit geeigneten Ersatz für das fehlende Petroleum zu verschaffen. Ein Bauer erzählte, daß er täglich für diesen Zweck ein Pfund Schmalz verbrauche. Dieser teure Petroleumersatz hat dann noch den Nachteil, daß er sehr rasch verbrennt. — Ein Pfund Schmalz in einem Hauswesen täglich für Beleuchtungszwecke! Unsere Frauen, deren Kochkunst in dieser Zeit der Fettnot fast Unmögliches zugemutet wird, waren monatelang vergeblich auf das nötigste Fett. Was mögen sie zu solchen Nachrichten sagen? Deutschland ist aber das Land der Organisation!

Aus dem Lande.

Sportens. Der Bürgerverein Sportens hielt am Sonntag den 6. Januar bei Mische in Sportens seine Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Es wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen. Aus dem Bericht des Kassierers ist zu entnehmen, daß der Kassenschatz 1767,15 Mark beträgt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Mitglieder erkoren: 1. Vorsitzender: Herr Köster, 2. Vorsitzender: Rob. Amier, Kassierer: Herrn. Schmid, 1. Schriftführer: Aug. Borgmann, 2. Schriftführer: Herrn. Feld. Zu Neuwahlen wurden die Mitglieder Rosenberger, Kränert, Jürgens und Löhner bestimmt. Bei der Besprechung der kommunalen Angelegenheiten entspannen sich recht lebhaft Debatten. Sehr scharf wird die Kohlenverteilung kritisiert und gesagt, dieselbe sei keine gezielte. Es seien in der Gemeinde mehrere Haushaltungen, die schon in zwei Monaten keine Kohlen mehr erhalten haben und auch bei der nächsten Lieferung noch nicht berücksichtigt sind. Die Schuld trägt hier wohl die Kohlenverteilung, die stumm gehen, während die anderen mit leerem Wagen wieder zu Hause gehen müssen. Hier müsse Wandel geschehen werden. Bei Befragung sei ferner, daß bei der Petroleumverteilung sich ergeben habe, daß viele Haushaltungen nicht in der Höhe gefüllt worden. Weiter kam zur Sprache, daß in der Gemeinde mehrere Kuhhalter seien, die ihre Butter und ihren Käse genau zu gut bekämen, wie jeder andere Bürger. Eine Unterjochung dieser Anklage soll veranlaßt werden. Bemängelt wurde auch, daß zu der Revision der Schul- und Armenliste die Revisionen nicht herangezogen worden seien. Bei Erledigung der inneren Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, daß bei Beerdigungen die Träger von dem Verein gestellt werden sollen. Die Mitglieder werden zum Tragen vom Vorstand der Reihe nach bestimmt. Beschlüssen wurde auch, die Vereinsgelder in der Sparkasse des Konjum- und Sparvereins zu belegen.

Feder. Schlachttiere feigeignung. Bei mehreren Wandwirten im Norden Vorderlands wurde dieser Tage von einer Kommission Schlachttiere enteignet, weil sie ihre Pflicht

zu Wämen gemacht. Wähe uns, räche uns, du junger Krieger!

VIII

Man sah in den Straßen jetzt viele Umlauber, draußen im Feld war augenblicklich ruhigere Zeit. Es tat ihnen not, wieder einmal in der Heimat zu sein, besonders denen, die im Westen die deutsche Linie gehalten hatten gegen den fürchterlichen Ansturm.

„Ob mein Mann auch zu Hause kommt?“ fragte Minke Dombrowski zu Gertrud Hieselhahn. Diese zuckte die Achseln. Es lag Sorge in ihrem Blick; wenn der Mann dahinter käme! Hatte ihr die Dombrowski nicht oft genug erzählt, wie eifersüchtig er war — und hatte er denn nicht auch alle Ursache dazu?

Seit jenem Sonntag, an dem die Frau weggegangen war im weißen Kleid und erst am andern Morgen wiederkam, ganz zerlehrt, und sich aufs Bett geworfen hatte und anschliefen bis in den hellsten Mittag, erzählte sie wieder und wieder von ihrem Liebster, der in Berlin ein schönes Geschäft hatte. Sie schwatzte immerfort davon, kam der Mensch denn nicht bald wieder ins Feld? Gertrud hoffte darauf, aber die Dombrowski erzählte laudend: ihr Berliner verstand's. Wenn der auch 'rauskam, der kam doch bald wieder. Der kriegte ja wieder seinen Rheumatismus.

Gertrud sah sich auf die Lippen, sie mußte stiller sein. Es wäre ihr lieb gewesen, hier herauszukommen, aber sie hatte nicht Geld genug, es war alles schon zu teuer und es wurde teurer mit jedem Tag. Diese Wohnzimmern hier in dem entlegenen Annen war wenigstens billig. Und die Dombrowski autwärtig, die würde sie nicht drängen, wenn sie einmal die Miete nicht bezahlen konnte. Aber ihr war nicht wohl zumut.

Die Dombrowski, die früher Flechtze, vernachlässigte jetzt ihre Arbeit und Reimachschaff. Ein baarmal schon hatte die Frau General von Voigt noch ihr geschickt, und die Frau Leutnant Goffart hatte eine Karte geschrieben; sie hatten vergessens gewartet. „Sie müssen doch wenigstens abfragen“, sagte Gertrud.

„A mo!“ Minke lächelte. „Soll'n sie sich ihre Sender allein waschen und ihre Fenster selber putzen, man is doch nicht bloß

Schlachttiere für die Heeresverwaltung freiwillig herzugeben, nicht erfüllt hatten.

Wahl. Städtische Lebensmittelversorgung. Der Magistrat macht bekannt: Die neuen Kundenlisten der Kaufleute sind durchgängig falsch. Es sind in den Listen etwa 800 Personen mehr enthalten, als in Wirklichkeit sind. Die Listen werden deshalb ungültig erklärt und die Bevölkerung wird aufgefordert, unverzüglich sich bei den Kaufleuten unter Vorlegung der Protokolle und Lebensmittelscheine neu anzumelden. Dabei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Kaufleute nur solche Personen in ihre Listen aufnehmen dürfen, welche sich jetzt neu melden. Es kann nicht über eine Verteilung stattfinden, bis die Kundenlisten berichtigt und geprüft sind. Die Listen sind möglichst am 10. d. M. beim Stadtmagistrat einzureichen.

Mandatsniederlegung. Wie verlautet, hat das Stadtratsmitglied Franz Schwabe seinen Austritt aus dem Stadtrat angemeldet. Nach Artikel 7, § 2, hat der Stadtrat zu entscheiden, ob die Niederlegung des Amtes begründet und zulässig ist. Die Gründe, welche Herr Schwabe zur Niederlegung des Amtes vorgebracht haben, sind nicht bekannt.

Umfahrungen in das Lehrerseminar. Die Gesuche um Aufnahme in das Lehrerseminar zu Orlitz d. Z. sind bis zum 25. d. M. bei der Großherzoglichen Seminarleitung in Oldenburg einzureichen. In dem Gesuch kann der Bewerber den Wunsch ausprechen, ob er das Seminar in Oldenburg oder in Barel besuchen will.

Es ist so leicht

im gutbesetzten, wohlbestelltem Helm über der Zeiten Not zu klagen.

Es ist so schwer

manche Mitbürger zu überzeugen, daß es Pflicht ist, in diesen Zeiten den Goldschmuck abzulegen und ihn der Goldankauffelle zu verkaufen.

Delmenhorst. Zulagen für Renteneinpfänger der Invalidenversicherung. Nach einer vor einigen Tagen im Meldungsregister veröffentlichten Bundesratsverordnung erhalten Empfänger einer Invalidenrente, wenn sich dieselben im Inlande aufhalten, für die Zeit vom 1. Februar bis 31. Dezember 1918 eine Zulage zu ihrer Rente. Die monatlich im voraus zu zahlende Zulage beträgt für Empfänger einer Witwen- oder Waisenrente monatlich vier Mark, für Empfänger einer Invalidenrente monatlich acht Mark. Auch an Empfänger, die nur einen Bruchteil der Rente erhalten, wird die Zulage in vollem Betrage entrichtet. Die Zulage wird dem Empfängsberechtigten ohne besondere Anweisung der Versicherungsanstalt vorzugsweise durch die Post gegen Quittung ausgehändigt. Nicht abgehobene Zulagen werden nur bis zum 30. Juni 1919 nachgezahlt.

Schiffslidstube. Die vom Vaterländischen Frauenverein eingerichtete Schiffslidstube befindet sich im alten Mathaule (eine Treppe hoch). Jedermann kann dort Schutzeug zum Bestehen usw. abgeben.

Werkentzündung der Arbeiter. Wenn er wegen Mangel an Stoffen, Kohlen oder sonst nicht in seiner Person liegenden Gründen die Arbeit aufheben muß? Die Rechtsankunftstelle des Kriegsamt steht auf dem Standpunkt, daß die Unternehmer dazu verpflichtet sind. Das Hilfsdienstgesetz beschränkt die Freizügigkeit der Arbeiter. Der Unternehmer, der weiter auf die Arbeitskraft

seiner Arbeiter reflektiere, müsse auch, wenn Materialmangel usw. eintrete, die Arbeiter anderweit beschäftigen, oder die Arbeitszeit beschränken. Will der Unternehmer beides nicht, so muß er den Arbeiter den Arbeitsfreier rechtzeitig geben. Auch die Arbeitgeber-Zeitung sagte in einem juristischen Gutachten, daß der Unternehmer zu der Beschränkung des vereinbarten Lohnes auch dann verpflichtet ist, wenn er den Arbeiter infolge eines von ihm nicht verschuldeten Umfanges nicht beschäftigen kann. — Wir bringen diese Gutachten, weil die darin vertretenen Auffassungen auch für die Delmenhorster Arbeiter ein besonderes Interesse haben, zumal eine größere Anzahl Arbeiter des Ortes, besonders aber zwischen Wehmschaden und Neuhof, die Arbeit aufgeben mußte. — Solzverkauf. Im Weier Satten der Staatsmahlungen findet am Donnerstag den 17. Januar ein Solzverkauf statt. Neben Putz- und Bensohlo kommt auch Brennholz zum Verkauf. Die Käufer veranlassen sich nachmittags 1 Uhr in Schmitters Wirtskaff zu Kirchhotten.

Umben. Die Reebreise fallen. Von der holländischen Grenze wird gemeldet, daß die Preise für Tee und Kaffee angesichts der Friedensverhandlungen mit Auslands gefallen sind. Dieser Lage konnte ein Hamburger Schiffer, der auch Tee-Schiffsbau hat, keine Ware nicht mehr für den üblich gewordenen Preis von 40 Mark für das Pfund loswerden. Er konnte nur 28 Mark dafür erzielen. Selbst wollte er 36 Mark für das Pfund bezahlt haben.

Aus aller Welt.

Der gestrandete Bremer Dampfer Hebe wieder flott. Der Weierzeitung wird aus Christiania gemeldet: Der Bremer Dampfer Hebe, dessen Strandung in Weiser bei Drondhien in der Neujahrsnacht wir gemeldet hatten, ist nach neuerer Nachricht wieder losgekommen. Nach better zweierwöchiger Weilerung ist der Dampfer Sonntag nachmittags 4 Uhr wieder flott geworden. Er liegt auf Reede Weiser vor Anker, hat keine Reue neuen Schiffsleiters noch nicht fortgehen können. Wie der Kapitän schreibt, ist das Schiff dicht.

Für 75 000 Mark Militärunterzeug gestohlen. Am 31. Dezember vergangenen Jahres wurde am Güterbahnhof in Ottenen ein Eisenbahnwagen erbrochen und daraus sieben Kisten mit Militärunterzeug im Werte von 75 000 Mark gestohlen. Die Kisten waren W. B. S. gekennzeichnet. Die Nachforschungen über den Verbleib der Sachen haben ergeben, daß die Diebe die sieben Kisten auf einem Holfeldernagen, der mit zwei kräftigen braunen Pferden, die Geschirre mit Weilerungsbeschriftung trugen, gespannt war, fortgeschafft hatten. Nach am gleichen Tage ist das Gespann in Begleitung eines Feldwebels und mehrerer Soldaten bei einem Wirt am Neuen Kamp vorbeigefahren, wo der Feldwebel den Wirt ersuchte, die Kisten bei ihm eine kurze Zeit einstellen zu können. Der Wirt erstattete denn auch die Einwilligung der sieben Kisten, die am 3. Januar d. J. von dem Feldwebel und mehreren Zivilpersonen abgeholt wurden. Der Wirt sah, daß die Leute mit den Kisten in der Richtung nach Emsbüttel davonfahren.

Großfeuer in Berlin. In dem Geschäftshaus Kanisboogplatz 12 in Berlin brach am Sonntag ein Großfeuer aus, das am umfangreichen bei der Firma Meyerhoff u. Partner gewirkt hat. Dort sind Sedemorden und Sammete im Werte von über 2 Millionen Mark vernichtet worden. Das Feuer hat sich dann durch ein Einfuhrloch, das neben dem Hofeinfuhrloch noch über das 2., 3. und 4. Stockwerk verbreitet. Am 2. und 3. Stock ist der Schaden nur gering; im 4. Stock wurden bei einer Damenkonfektionsfirma Stoffe im Werte von 50 000 Mark angefohrt und teilweise verbrannt.

Selbstmord eines Kriegesangefangenen russischen Generalmajors. Im Offiziersgefangenenlager in Wenne erhängte sich, wie aus Dangeiz gemeldet wird, der russische Generalmajor Wilitoff, der im Jahre 1915 bei den Kämpfen um Nowoargewitz in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten war. Er zeigte seit einiger Zeit Spuren von Schwermut.

Angehore Brande in Virginia. Im Staate Virginia sind in verschiedenen Industriezweigen ungeheure Brande ausgebrochen. Der Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen. 2000 Wätrone wurden für Hiltelteilung entzündet. Im ganzen Staate ist das Kriegsrecht proklamiert worden.

schmerzen, den sie von der Straße aufgemerkt hatte, schlug er ihn ihr aus der Hand. „Was würde Vater sagen, der drängen im Krieg ist?“ und überseigt setzte er hinzu: „Der weint dann!“

„Ach, Vater weint ja gar nicht“, sagte Minna. „Doch weint er!“ Erich zerkte die Schwester weg und stieß sie in den Rücken zum Fortgehen.

Gertrud dachte: wenn sich doch auch jemand so um ihr kleines Mimmen möchte. Der Junge wurde nun schon manter, wollte nicht mehr den ganzen Tag im Wägen liegen und schlafen. Jede freie Minute nahm sie ihn heraus und pießte mit ihm, sie lieb ihn schon tiefen. Er legte seine Füßchen schon ganz richtig, aber mit dem Laufen wurde es noch nichts, er fiel um. Zumeist froh er. Doch der Wägen war kalt, kein Teppich bedeckte ihn, keine Strohmatten, zwischen den eisbleigefüllten Dielen wuchs der Schwamm, es war feucht in dem Wägen, das ohne jeden Schutz aller Wägen und Gürteln preisgegeben stand. Gerade an die Außenmauer ihrer Stube schlüpfte immer der Regen an, und wenn es draußen froh, dann aliberte innen die bünne Wand, von Eistristallen bedeckt. Aber alles wäre noch nicht so schlimm gewesen, hätte sie nur mehr Zeit für das Kind gehabt. Die lange Fahrt nach Berlin, der weite Weg dort zur Arbeitsstelle! Aber sie fand nichts in der Nähe.

Heute wollte es sich ihrer wie Verzweiflung beschäftigen, als sie erst am späten Abend das Kind auf den Arm nehmen konnte, und mit ihm in der Stube auf und ab wandern. Sie war todmüde: früh aufgestanden, in die Stadt gefahren, lange gearbeitet, kein richtiges Mittagessen, nur ihre mitgenommenen Brote und dazu ein bißchen Kaffee — sie hätte sich auch schlafen gelegt, aber der Kleine wollte jetzt unterhalten sein. Sein Gesichtchen war verknollert, er mußte lange geweint haben. Hatte die Dombrowski sich denn gar nicht leier erdarmt?

Gertrud machte die Stubenwelt auf und rief in den dunklen Flu. Vielleicht hatte Minke noch ein wenig Feuer. Es war kalt hier im Zimmer, im flackernden Schein der blünnen Kerze glüherte die Wand mit den Eistristallen. Der Ruf verhallte ungehört, der kalte Fieselwurf gähnte sie an, ihn und dunkel wie eine Gruft; halbtag schlug die Tür wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

in Arbeitstier. Mein Mann is im Feld, der tut genug, ich mer mich doch nicht auch noch zureichenden machen. Ach, kuckten um so 'n paar Groschen.“ Als sie das befürzte Gesicht Gertruds sah, lenkte sie freilich ein: „Na, Si. müssen das sich so nehmen, Fräuleinchen. Ich geh ja schon!“

Weil blieb die Dombrowski zu Hause, schlumpfte in ihrer kleinen Wirtschafft herum und sah dann oft nach Berlin. An der noch immer offen stehenden Tür des leeren Schwundens hing noch immer der zerrissene Männerroff, und der Rumpe war noch immer der Hut ohne Boden aufgeschüttelt. Merkwürdig war, daß die Kinder nicht noch ungesogener wurden.

Es war Frau von Voigt gewesen, die einen allgemeinen Zusammenstoß von den Damen der Gemeinde ins Leben gerufen hatte. „Unsere Männer sind im Feld, unsere Söhne auch, wir haben Zeit genug. Hier sind soviel Frauen und erwachsene Töchter, alle können nicht Vermwundete pflegen, es ist mindestens so wichtig, daß wir sorgen, daß den Kindern der Mangel an mütterlicher Zucht nicht zu fühlbar wird. Was droht sonst den Jungen? Die Besserungsanstalt. Und den Mädchen?“

Es war auffallend, wie wohl den kleinen Dombrowski das strenge Auge tat, daß über ihnen wachte. Vor der großen Dame, die so streng guckte, und die auch neulich in die Schule zur Lehrerin gekommen war, hatten die Kinder Weibheit. Den Erich hatte sie schon einmal empfindlich am Ohr neapogen, als sie ihn dabei traf, wie er aus dem Ofstorb, den der Gemütskinder an der Bahn vor seiner Tür stehen hatte, einen Apfel nehmen wollte. „Soll du das schon eher gehen?“ Ihre Augen bohrten sich bis auf den Grund seiner Seele. „Was würde dein Vater sagen, der draußen im Krieg ist, wenn er nach Hause kommt und das fört!“

Dem Jungen schloffen die Tränen in die Augen: ja, den Vater, den hatte er lieb, und den Apfel — na, er hatte doch Hunger.

„Du hast du den Apfel, ich kausie ihn dir. Aber tu so was nie wieder. Ein Junge, der seinen Vater im Krieg hat, der muß sich kämpfen — gegen sich selber.“ Was das hieß, gegen sich selber kämpfen, verstand Erich Dombrowski nicht. Aber daß die strenge Dame doch auch gut war, verstand er. Als ihm seine Schwester Minna vorlag, an Dietrichs Zigarettenladen das Schaufenster mit Rot zu be-